

Neue Räume für DIE LINKE. Suhl

Nach wochenlanger Renovierung haben wir es endlich geschafft. Die neue Geschäftsstelle der Linken in Suhl und das neue Wahlkreisbüro des Landtagsabgeordneten Philipp Weltzien sind bezogen und eröffnet. Bis Donnerstag, zwei Tage vor der Eröffnung, die wir zusammen mit unserem jährlichen Sommerfest gefeiert haben, hätte es wohl kaum jemand für möglich gehalten, dass aus der Baustelle noch ein vorzeigbarer Treffpunkt wird. Doch mit viel Hilfe beim Endspurt wurden noch die letzten Farbflecken vom Boden entfernt, Möbel aufgebaut, Technik transportiert und Regale eingeräumt. Größter Dank auch hier nochmal an all die fleißigen Helfer, die über die Sommerpause tatkräftig mit angepackt haben, um eine Geschäftsstelle einzurichten, die sich sehen lassen kann.

Am 10.09.22 haben wir nun, wegen wechselnder Wetterverhältnisse nur drinnen, unser Sommerfest und gleichzeitig die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten zelebriert. Begleitet durch Musik von Jazznah schauten sich die zahlreichen Gäste die Räume an. Es gab Bratwurst, Kuchen und vegane Burger. In 3 Gesprächsrunden, von Ina Leukefeld moderiert, wurden verschiedene aktuelle Themen besprochen. Im Mittelpunkt der ersten Runde stand die Petition für den Erhalt der Frühchenstation in Suhl, vorgestellt von der Petentin Maria Struck selber. Gemeinsam mit Jill-Noah Woita (Krankenpfleger und Mitglied des Stadtvorstandes) sprach sie auch über die medizinische Versorgung, vor allem in ländlichen Gebieten. Die Petition kann bis 27.10.22 noch online auf der Petitionsplattform

des Thüringer Landtags oder in der Geschäftsstelle unterzeichnet werden.

Norbert Fuchs stand als kompetenter Gesprächspartner zum Bedingungslosen Grundeinkommen in der zweiten Gesprächsrunde zur Verfügung. So hatte jeder nochmal die Gelegenheit, sich für den Mitgliederentscheid in der LINKEN fit zu machen und kluge Entscheidungen zu treffen

Zuletzt zog Philipp Weltzien Bilanz aus seiner bisherigen Landtagsarbeit und sprach mit seinem Kollegen Patrick Beier aus Meiningen und Sandro Witt über zukünftige Aufgaben. Alles in Allem war es eine gelungene Eröffnung. Wir bedanken uns nochmal bei allen Gästen und Helfern, die das möglich gemacht haben.

– RONJA LENZ –



Aus der Mitgliederversammlung der Suhler Basisgruppe VVN/BdA



Elke Pudzuhn, die in den Vorstand gewählt wurde, aber aus Altersgründen nicht mehr an der Spitze des Sprecherrates steht.

Die Suhler Basisgruppe der Thüringer Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten hat in ihrer Mitgliederversammlung am 20.9. Rechenschaft über die Arbeit in den letzten 2 Jahren abgelegt. Zudem wurden der Sprecherrat und 10 Delegierte zur Landesdelegiertenkonferenz am 8. Oktober in Weimar/Gedenkstätte Buchenwald gewählt. Elke Pudzuhn als Vorsitzende konnte über viele Aktivitäten trotz Corona in schwieriger Zeit berichten. Die Ehrung der am 5. Januar 1945 Ermordeten der Widerstandsgruppe Friedberg, die Teilnahme am 27. Januar, dem offiziellen Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus, insbesondere der Jüdischen Opfer, gehörten ebenso dazu wie das Gedenken auf dem Heinricher Friedhof, am Denkmal im Stadtpark oder die aktive Mitarbeit im Bündnis für Demokratie und Toleranz, gegen Rechtsextremismus.

Mit bewegenden Worten wurde im Bericht und in der nachfolgenden Diskussion an das Vermächtnis der Überlebenden der Hitler-Diktatur erinnert: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg! So hieß es im Bericht: „Der aktuelle Krieg und die Gräueltaten gegen die uk-

rainische Zivilbevölkerung verteilen wir auf das Schärfste. Für diesen Krieg sind aber nicht die sowjetischen Soldat:innen oder Widerstandskämpfer verantwortlich, welche gegen den deutschen Faschismus gekämpft haben. Aus unserer Sicht muss ein würdevolles Gedenken und Erinnern an alle Opfer des Faschismus mit Respekt weitergeführt werden, wie wir das seit 1945 tun.“

In der Diskussion wurde deutlich, dass es in der heutigen Zeit nicht nur um Erinnerung an Vergangenes geht, sondern es bleibt bei unserer Verpflichtung, die politische Auseinandersetzung mit jeglichen Erscheinungen des Neofaschismus, des Antisemitismus, des Rassismus und von Ausländerfeindlichkeit zu führen. Mit Freude wurde vernommen, dass die Basisgruppe Suhl/Südthüringen in den letzten Monaten 12 Neueintritte zu verzeichnen hatte, darunter zahlreiche junge Leute, und somit nun auf 43 Mitglieder stieg.

Besonderer Dank galt Elke Pudzuhn, die über Jahrzehnte als Tochter der Zella-Mehliser Widerstandskämpfer Hans und Else Raßmann die Arbeit der VVN/Bund des Antifaschisten in Suhl und im Land Thüringen maßgeblich mitgestaltet hat. Der Dank galt auch Hella Auerswald als Schatzmeisterin, Bernd Ahnicke aus Hildburghausen und weiteren Mitgliedern des Sprecherrates, die aus Altersgründen nicht wieder antraten.

Dem neu gewählten Sprecherrat gehören an: Bernd Ahnicke, Jonas Kühnert, Ina Leukefeld, Heidemarie Schwalbe und Elke Pudzuhn.

Eines der nächsten Vorhaben ist die Mitarbeit im Bündnis zur Durchführung von Veranstaltungen anlässlich des 84. Jahrestages der Pogromnacht vom 9. zum 10. November 1938, wo sich Heidemarie Schwalbe seit Jahren besonders engagiert. – INA LEUKEFELD –

Gedenken an die Opfer des Naziregimes

Rede von Ina Leukefeld
am 11. 9. 2022

Wir haben uns heute hier versammelt, um auch in diesem Jahr, an diesem 2. Sonntag im September traditionell der Opfer des Faschismus zu gedenken. Für uns, die wir hier sind, ist dieser Tag kein Ritual, sondern ein Tag der Erinnerung und Mahnung – zuallererst aber ein Tag des Handelns. Sophie Scholl sagte am Ende ihrer Vernehmung:

„Ich bin nach wie vor der Meinung, das Beste getan zu haben, was ich gerade jetzt für mein Volk tun konnte. Ich bereue deshalb meine Handlungsweise nicht und will die Folgen, die mir aus meiner Handlungsweise erwachsen, auf mich nehmen.“

Unser Blick geht heute in die Vergangenheit, aber auch in die Gegenwart. Niemand darf vergessen werden: Wir denken zuerst an diejenigen, die von Beginn an gewarnt und aktiven Widerstand geleistet haben, an die unzähligen Opfer, die während der verbrecherischen Nazidiktatur verfolgt, gequält und ermordet wurden: Wir denken an Suhler Kommunisten wie Fritz Köhler oder den weniger bekannten Friedrich Fritz aus Albrechts, der sich schon an den Kämpfen gegen den Kapp-Putsch beteiligte und im Mercedes – Werk Suhl von seinen Kollegen in den Betriebsrat gewählt wurde. Wir erinnern an Sozialdemokraten wie Emil Recknagel und seine Frau Minna, die als Arbeiterwiderstand zur Friedberggruppe gehörten, die noch am 5. Januar 1945 in Weimar mit dem Fallbeil ermordet wurden. Wir denken auch an Guido Heym aus Suhl, der politisch auf der Suche war und als Sozialdemokrat, USPD – Mitglied und letztlich als Reichstagsabgeordneter der KPD den Tod fand, so wie insgesamt 96 Abgeordneten des Reichstages, die zwischen 1933 und 1945 durch die Nazis gewaltsam zu Tode kamen oder an den Folgen ihrer Inhaftierung starben. Die Nazis haben die Demokratie benutzt, um sie letztlich zu beseitigen. Das dürfen wir niemals vergessen.

Viele Widerstandskämpfer könnten hier noch genannt werden, obwohl es im Verhältnis zum deutschen Volk eine absolute Minderheit war, die sich dem Nationalsozialismus aktiv entgegensetzten.

Fortsetzung auf Seite 3

Suhler ANDERE Zeitung Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE.Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag | **Preis:** eine Spende | **Herausgeber:** DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl | **Tel./Fax:** 03681/308158 | **Web:** www.die-linke-suhl.de | **Email:** rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de | **IBAN** DE59 8405 0000 1705 0071 51 | **BIC** HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl | **V.i.S.P.:** Ina Leukefeld | Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen | **Redaktionsschluss** unserer November-Ausgabe 2022 ist am 21.10.2022.

Fortsetzung Gedenken an die Opfer des Naziregimes

Die Vernichtungspolitik der Nazis wütete in grauenhafter Weise gegen alles Andersartige. Entsetzlich die maschinell betriebene Ausrottung von über 6 Millionen Juden. Unvergessen der versuchte Völkermord an Sinti und Roma, dem schätzungsweise in Europa zwischen 220.000 und 500.000 Menschen zum Opfer fielen. Wir erinnern an alle Opfer des Zweiten Weltkriegs. Die genaue Zahl kennt man nicht, man weiß aber, dass es über 60 Millionen Tote gab. Soldaten und Zivilisten waren die Opfer, Erwachsene und Kinder, Menschen aus vielen Ländern der Erde. Die bittere Erkenntnis nach dem größten Verbrechen des 20. Jahrhunderts war: Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg! Was ist das heute noch wert? So frage ich angesichts der aktuellen Entwicklungen. Seit der Wiedervereinigung sind in Deutschland laut Amadeu-Antonio-Stiftung mindestens etwa 200 Menschen durch rechte Gewalt ums Leben gekommen. Wir erinnern uns an Solingen und Mölln, wir denken mit Entsetzen an Rostock-Lichtenhagen vor 30 Jahren. Ob es die Morde des NSU, das Attentat auf Walter Lübcke, der rassistische Anschlag in Hanau oder die Schändung von sieben Gedenkbäumen auf dem Ettersberg in Weimar nahe der Gedenkstätte Buchenwald sind - rechtsextreme Gewalt zieht sich wie ein roter Faden durch die jüngere Geschichte der Bundesrepublik. Und so stellt sich die Frage: Tut der Staat genug im Kampf gegen Rechtsextremismus und latente Gewaltbereitschaft? Diesem Anliegen, Menschen wachzurütteln, für eine friedliche, menschliche und gerechte Welt einzutreten, das treibt uns immer wieder an.

Wir leben in einer Zeit tiefer Umbrüche: Die internationale Nachkriegsordnung ist aus den Fugen geraten. Niemals hätte ich, hätten wir gedacht, dass es nach 1945 einen Krieg in Europa gibt, der von Russland ausgeht und den Putin gegen die Ukraine losgetreten hat. Ich weiß, dass die Meinungen hier auseinander gehen, weil die Ursachen nicht analysiert werden. Aber bei KRIEG hört die Freundschaft auf. Nie wieder - das war, das ist und bleibt unsere Losung! Wir haben nicht vergessen, dass es die Rote Armee letztlich im Bündnis mit den Alliierten war, die Europa von den Nazis befreiten und Deutschland, uns, eine friedliche

Perspektive gegeben haben. Gorbatschow hat über das gemeinsame Haus Europa gesprochen, damals waren alle begeistert, besonders der Westen. Damit wurde der kalte Krieg beendet und ein heißer verhindert. Heute stehen wir auf dem Scherbenhaufen einer Politik, die es nicht vermocht hat, Gewaltfreiheit und Sicherheit, insbesondere auch soziale Sicherheit, zu gewährleisten und den Völkern eine gemeinsame friedliche Perspektive zu ermöglichen. Mit zunehmender Angst, Sorge und gefühlter Bedrohung gelingt es den neuen Rechten, sich mit ihrer Ideologie immer mehr in die Gesellschaft hineinzufressen. Es sind nicht mehr zuerst die braunen Schlägertruppen, die auf der Straße marschieren. Es sind die Herren und Damen in feiner Kleidung und es ist der scheinbar brave Bürger, der an ihrer Seite gegen die heutige Politik zu Felde zieht. Da stehen wir nicht, egal wie heiß der Herbst wird. So wie Trump seinerzeit „Amerika First“ propagierte und das letztlich im Sturm auf das Kapitol einen besorgniserregenden Höhepunkt fand, ist die Gefahr auch in Deutschland und Europa spürbar. Schauen wir auf die AfD, die in dieser Woche ihr Programm „Unser Land zuerst“ als Abklatsch der Trump-Ideologie präsentiert hat. Und sie finden Gehör.

Es ist heuchlerisch, so zu tun, als habe die etablierte Politik es nicht zu verantworten, dass sogenannte „besorgte Bürger“ die rechte Propaganda mit Wahlerfolgen belohnen und an der Seite bekennender Nazis montags auf die Straße gehen. Unangemeldet noch immer, begleitet von Ordnungsamt und Polizei, ziehen sie auch in Suhl als sogenannte „Spaziergänger“ durch Suhl, um

ihren Protest gegen die bestehenden Corona-Schutzmaßnahmen zum Ausdruck zu bringen und „für Weltfrieden und Freiheit“ zu demonstrieren. Hallo. Leute, schaut euch an, mit wem ihr da geht? Sagen, was ist und nichts beschönigen, das ist eine Aufgabe, vor der Demokraten und Antifaschisten heute stehen! Wir übernehmen Verantwortung dafür, dass die Wahrheit nicht zuerst stirbt. Zur Wahrheit gehört, dass es keine Flucht ohne Fluchtursachen gibt. Es sind Waffenlieferungen, Kriege und Umweltzerstörungen, an denen auch Deutschland beteiligt ist. Über 100 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht und ein Ende ist nicht abzusehen. Lasst uns heute auch noch mal deutlich sagen, dass es für uns keine Geflüchteten 1. und 2. Klasse gibt. Jede und jeder ist ein Mensch und hat das gleiche Menschenrecht auf Leben, Gesundheit und Würde. Jeder und Jede verdient unsere Solidarität. Die Bekämpfung von rassistischen, nationalistischen und völkischen Ideologien ist heute und in Zukunft Teil unseres antifaschistischen Kampfes. Ja, wir müssen Protest und Widerstand, Widerspruch gegen Alltagsrassismus, Bildung und Aufklärung organisieren und zugleich Mitmenschlichkeit, Humanität und Hilfe für Menschen in Not leisten, egal ob Zugewanderte oder Einheimische. Wir geben nicht auf, weder in Suhl noch anderswo.

Ich danke euch, dass ihr gekommen seid und bitte Euch in Erinnerung an Widerstandskämpferinnen und -kämpfer und aus Respekt für die Überlebenden sowie im Gedenken an alle Opfer von rechter Gewalt um eine Minute des Schweigens.



Am Tag der Erinnerung und Mahnung trafen sich am 11. September im Suhler Stadtpark Kameradinnen und Kameraden, Freunde und Genossen, um der Opfer des Faschismus zu gedenken. Ina Leukefeld mahnte in ihrer Rede aber auch mit Blick auf die Gegenwart, dass jeder Krieg zu verurteilen ist, egal wo auf dieser Welt. Die Wahrung der Menschenrechte, Erhalt von Frieden und Freiheit ist das Gebot unserer Zeit.

Foto: Ilona Burandt



Nach der Sommerpause lud Ina Leukefeld zur nächsten Veranstaltung des Gesprächsforums ALTERNATIV zum Thema: "Der Markt richtet nicht alles. Über Grenzen und Chancen der Planwirtschaft" ein. Es entspann sich eine interessante Diskussion mit dem Referenten Dr. Lutz Brangsch von der RLS Berlin. (Foto). Politische Bildung ist nach wie vor ungemein wichtig. Deshalb sind viele Suhlerinnen und Suhler dankbar für dieses Angebot.

– Ilona Burandt –

Frühchen-Station retten!

Manche von euch haben die Debatte zum Erhalt des Level 1-Perinatalzentrums des SRH Zentralklinikums mitbekommen. Nun fragt man sich als Laie, was bedeutet überhaupt "Level 1 Perinatalzentrums". Das sind medizinische Einrichtungen für Geburten bzw. Frühgeburten. Diese werden in 4 Level eingeteilt. Je kleiner die Zahl des "Levels" desto schwerere Fälle können in diesem behandelt werden. Nur als Beispiel: das Helios Klinikum in Meiningen hat das Perinatallevel 3. Hier können Kinder mit einem Geburtsgewicht bis 1500g behandelt werden. Suhl kann mit seinem Level 1 Extremfrühchen mit einem geschätzten Geburtsgewicht von 500g behandeln. Man merkt es herrscht hierbei eine große Spanne. Ähnliche Zentren wie Suhl gibt es in der Umgebung nur im Regiomed Klinikum Coburg und im Universitätsklinikum Jena. Da es aber bei einer Geburt meist sehr schnell gehen muss, um sowohl das Leben der Mutter als auch das des Kindes nicht zu gefährden, sind Fahrtzeiten von ca. einer Stunde oder mehr einfach

nicht tragbar. Trotzdem droht unserer Frühchen-Station das Aus, weil die benötigte Fallzahl zum Erhalt von solchen Zentren für das Jahr 2023 von 14 Fällen auf 20 und ab dem Jahr 2024 sogar auf 25 Fälle laut Bundesausschuss erhöht werden soll. Es müssen ca. 78,6% mehr schwere Fälle eingeliefert werden in Suhl, damit das Zentrum ab 2024 weiterhin Menschen helfen darf. Eine absolute Traurigkeit meines Erachtens nach und mal wieder ein Zeichen, wie krank unser Gesundheitssystem doch ist. Zudem sollten die Standorte berücksichtigt werden: während es in den ostdeutschen Bundesländern ganze 15 solcher Einrichtungen gibt, sind es in den westdeutschen 150! So hoffe ich sehr, dass die Petition zum Erhalt des Zentrums wenigstens vorerst Wirkung zeigt und damit werdende Mütter und auch ihre Kinder nicht im Stich gelassen werden. So wie dies nun der Fall mit den Herzschrittmacherpatient:innen ist, welche ebenfalls von einer Fallzahländerung betroffen sind.

– JILL-NOAH WOITA –

ANDERSWO GELESEN Vom Nutzen der Inflation

Dazu schreibt Stephan Kaufmann im nd vom 17./18.9.2022 u.a.: *je teurer etwas wird, umso weniger wird tendenziell verbraucht, so die gängige Rechnung. Sparhebel wäre damit die relative Armut der Menschen. Doch unter Umständen wird die Preissteigerung nicht genug sein, den Verbrauch ausreichend zu mindern.*

...Rationierung! Das klingt hart, nach staatlicher Zuteilung und Zwang. Dagegen wirkt der Preismechanismus deutlich weicher und eleganter. Mit der Alternative „Preiserhöhung oder Rationierung?“ wird allerdings ebenso elegant die Tatsache vernebelt, dass auch Preise eine Rationierung bedeuten. Nur eben eine zu Lasten der Armen.

Ökonomen mögen den Preismechanismus...er gilt nicht nur als Verbrauchsbremse, sondern auch als „Signal“ an das Kapital. Verfälsche man den Preis...verlöre er seine Funktion als „Knappheitsindikator“. ...Das steigende Preise ein „Signal“ zum Investieren und damit letztlich für alle nützlich sind, ist allerdings nur die höfliche Art zu sagen: Im Kapitalismus geht alles um den Profit, nur für ihn wird produziert und nur diesem Zweck dient der Preis. Preise liefern nicht...eine objektive Beschreibung von Tatsachen...sie sind vielmehr die relevante Information für denjenigen, der sein Handeln an der Möglichkeit des Profits ausrichtet. Und dessen Investitionsfreude wird gehemmt, wenn Preise gedeckelt, der Profit mithin rationiert wird.

Und genau das fürchtet unser FDP-Finanzminister Lindner im Interesse seiner Klientel wie der Teufel das Weihwasser.

– I. BURANDT –

Die SAZ nach dem Lesen weitergeben!

Termine Oktober/November 2022

- 10.10. 17:30 Uhr Fraktion, Rimbachstr. 20
- 12.10. 14:00 Uhr Geburtstagsrunde, Rimbachstr. 20
- 14.10. 18:00 Uhr „Auf ein Bier mit den Linken“, Gaststätte DAVID's
- 18.10. 16:30 Uhr Stadtvorstand, Rimbachstr. 20
- 24.10. 17:30 Uhr Fraktion, Rimbachstr. 20
- 26.10. 15:00 Uhr Polit-Café Rimbachstr. 20
- 01.11. 16:30 Uhr Stadtvorstand, Rimbachstr. 20
- 07.11. 17:30 Uhr Fraktion, Rimbachstr. 20
- 14.11. 17:30 Uhr Fraktion, Rimbachstr. 20
- 15.11. 16:30 Uhr Stadtvorstand, Rimbachstr. 20